Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 2 (1912)

Heft: 2

Artikel: Volkskundliches vom Untersee

Autor: Rippmann, Lore

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1005128

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Toujours à Noël, on remplit d'eau une grosse cuvette ou un baquet; on y place adroitement des coquilles de noix retournées, dans lesquelles on a mis un petit lumignon qu'on allume. On «*apaire*» ces coquilles, c'est à dire qu'on en place toujours deux côte à côte, de manière à figurer une paire, un couple. Ensuite on examine la marche des coquilles et la façon dont elles se comportent. Voguent-elles de conserve, sans se séparer, c'est du plus heureux augure. Prennent-elles chacune une direction opposée, ce sont des projets détruits, des fiançailles manquées, un mariage rompu, voire même un divorce. Un lumignon s'éteint-il, c'est signe d'une maladie grave, peut-être mortelle. Enfin l'une des coquilles coule-t-elle à fond, c'est l'indice de la mort certaine d'un des conjoints dans l'année.

3. Quant aux messieurs, le jour de l'an et déjà même le soir de Sylvestre, ils devaient prendre la précaution de se munir de «*viquettes*», (de l'allemand *Weck* + suff. dimin. — *ette*), qu'ils allaient acheter chez les boulangers ou les confiseurs. On appelait ainsi de petits bonbons minces, un peu renflés de côté, de la grosseur de la figure ci-contre; on en recevait tout un cornet pour 1 batz. On devait donner une de ces viquettes à la personnes qui vous disait la première: «*Bonjour, Bon An!*» Bien souvent, le 31 décembre, quelques minutes avant minuit, des jeunes gens se cachaient dans le corridor des auberges. Au premier coup de minuit, ils ouvraient brusquement la porte, criaient: Bonjour, Bon An! et recevaient ainsi une viquette de chacun des assistants, non quelquefois sans qu'un de ceux-ci, vexé d'avoir été prévenu, ne répondît en patois: *Kǫ̆rn m'ā tẓū, vę̆-t'ā! = Corne-moi au c..., va-t'en!*

Volkskundliches vom Untersee.

Nach mündlichen Quellen mitgeteilt von Lore Rippmann.

Diebzauber.

„Ein Arbeiter bestahl seinen Mitarbeiter und nahm ihm alles Schreinerwerkzeug. Der arm gewordene Arbeiter war sehr traurig über seinen Verlust und man tröstete ihn und riet ihm, zu jenem Manne zu gehen, der immer Rat wüßte und der im ganzen Ort bekannt war.

Der Arbeiter machte sich nun auf, den weisen Mann aufzusuchen. Dieser sagte ihm, er solle ein Rädchen von Holz zimmern und es am

Schüttstein fest machen und es drehen und drehen, und je schneller es sich drehe, desto eher komme der Werkzeugdieb zu ihm zurück.

Der Arbeiter führte alles getreulich aus und drehte sein Rädchen schnell, schnell, und wahrhaftig sprang auf einmal die Küchentüre auf, und der Mann mit dem gestohlenen Werkzeug kam ganz mit Schweiß bedeckt und elend schnaufend, um die gestohlene Ware zurückzugeben."

*

„Am gleichen Ort geschah es, daß eine gute Frau Fleisch kaufte und es mit einer Banknote bezahlte. Als sie nach Hause kam, suchte sie vergebens das herausbekommene Geld und war untröstlich über ihren großen Verlust. Auch ihr rieten die Leute, zum weisen Mann zu gehen; denn der sei sicher im Stande, ihr zu sagen, wo sie ihr verlorenes Geld wieder finden könnte. Sie wollte zuerst nicht hingehen; denn der weise Mann schien ihr nicht geheuer; aber schließlich begab sie sich doch zu ihm und erzählte ihm ihr Leid. Der Mann zeigte ihr einen Spiegel und sagte ihr, sie solle hineinschauen; dann würde sie den Mensch sehen, der ihr das Geld genommen habe. Aber die Frau weigerte sich; sie hatte nicht den Mut, in den Spiegel zu sehen.

„Nun," sagte der Mann, „weil Sie diesen Rat nicht befolgen können, weiß ich noch einen andern. Wenn Sie jetzt heimgehen, machen Sie einen großen Umweg. Sie müssen an den drei Linden vorbei, immer geradeaus gehen, nie auf die Seite, noch rückwärts schauen und bei der dritten Linde werden Sie den Mann finden, der Ihnen Ihr Geld weggenommen hat; er wird eben beschäftigt sein, einen Reif um ein Faß zu schlagen." Und weiter riet ihr der weise Mann, dem Schelm kein Wort zu sagen, sondern weiter zu gehen und ihn anzuzeigen.

Sie ging und machte genau, was der Mann ihr gesagt hatte. Sie wanderte getreulich den langen Weg von einer Linde zur andern; denn die Linden waren weit auseinander; sie sah auch immer nur nach vorwärts. Und wahrhaftig, als sie bei der dritten Linde ankam, sah sie einen Mann einen Reif um ein Faß schlagen und der Mann war, jener Metzger selber, bei dem sie das Fleisch gekauft hatte. Die Frau sagte kein Wort zu ihm; aber zeigte ihn an, wie ihr befohlen war. Man nahm den Mann gefangen, und tatsächlich hatte er das Geld der Frau beim Auszahlen gestohlen.

Den Namen des weisen Mannes weiß man nicht."

Die Hexe.

„Meine Mutter diente in St. bei einem Bäcker und in dem Bäckerhause wohnte im obersten Stock eine alte Frau mit einer großen, schrecklichen Katze. Alle Leute fürchteten die alte Frau und man warnte die junge Dienstmagd Mina auch vor ihr.

Als Mina einmal Wasser für die Wäsche richtete, kam die alte

Frau zu dem Mädchen in die Küche hinunter und verlangte von ihm, daß es den Kerzenstock, den sie hinuntergebracht hatte, wieder heraufträge. Das Mädchen sagte zu ihr: „Jetzt grade kann ich nicht; nach einer Weile dann.“ Die Alte ging wütend davon.

In der folgenden Nacht hörte der Bäcker schreckliches Stöhnen. Er faßte den Mut, nachzusehen und fand seine Magd ganz steif; sie konnte nichts bewegen und nichts sagen, nur den jammernden Ton von sich geben. Der Bäcker vermutete sogleich die böse Alte im Spiel und suchte sie auf und drohte ihr mit einem Revolver, wenn sie nicht sogleich das Mädchen von dem Krampf befreie. Nach langem Zögern suchte sie ihre große Katze und ging mit ihr in die Kammer der Kranken, murmelte dort ein paar Worte und das Mädchen war gesund wie vorher.

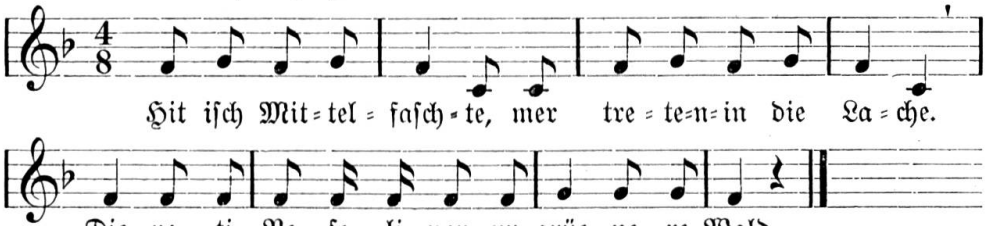
Am andern Morgen erwischte der Bäcker die Katze und brachte sie mit einem Güllenschüepfi um; am Abend fand man die alte Hexe im obern Stocke auch tot.“ (Schluß folgt.)

Mittfastenlieder.

Auf unsre Anfrage in der „Schweizer Volkskunde“ Jg. 2 S. 7 sind bis zum 5. Februar vier Fassungen eingelaufen.[1])

1. Aus Ettingen (Kt. Baselland). Aufgezeichnet 1906 von A. Stoecklin, Basel.

Die Mädchen singen:



1. Hit isch Mittelfaschte
Mer trete=n=in die Lache
Die roti Reseli vor em grüenere Wald.

2. Mer here d'Frau ins Kämmerli go
Si will is e Nißli abe lo
Die roti ꝛc.

3. Mer here s'Hüenli gaxe
Si will is Chiechli bache.

4. Mer here d'Schublade gige
D'Frau willis Brot abschnide.

5. Mer here dr Ankehafe räre
D'Frau willis Anke=n=abschäre.

6. Mer gseies an de Wulche
D'Frau het noni g'mulche.

7. Dr lieber Hergott het e Leiterli
Dert drüber springe d'Meiteli.

8. Dr lieber Hergott het e Chriegli
Dert drüber springe d'Büebli.

9. Dr lieber Hergott het e Wanne
Dert drüber springe d'Manne.

10. Dr lieber Hergott het e Gigli
Dert drüber springe d'Wibli.

[1]) Weitere Einsendungen werden später berücksichtigt werden.